

# Hausandacht an Gründonnerstag (9. April)

*Schön, dass Sie da sind. Verbunden mit anderen, die diese Andacht feiern.*

*Decke / deckt den Tisch. Vielleicht mit einer Tischdecke. Sucht schönes Geschirr. Schneidet ein wenig Brot auf und öffnet eine Flasche Wein oder Traubensaft und stellt für jeden und jede ein Glas oder einen Becher hin. Auch andere Speisen sollen mit auf dem Tisch stehen: z. B. Käse und Gemüse und Salz. Das war damals auch so.*

*Mache dich / macht euch selbst bereit. Du isst / ihr esst mit Jesus zu Abend. Was ziehst du / was zieht ihr an? Zünden Sie eine Kerze an und werden Sie für einen Moment still.*

*Lesen Sie abwechselnd oder gemeinsam. Auch gemeinsames Feiern am Telefon/via Internet kann schön sein. Probieren Sie es aus.*

## ERÖFFNUNG

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben.

Gott ist da – in Gefahr, in Bewahrung, in Dankbarkeit.

Wir feiern im Namen Gottes. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Heute ist Gründonnerstag. Wir erinnern uns: Jesus hat sich da zum letzten Mal mit seinen Freunden getroffen. Ein Abschied mitten in der Passionsgeschichte, bevor sie ihn gefangen genommen haben. Jesus und seine Jünger sitzen an einem Tisch.

Und wir sind mitten in unserer Passionsgeschichte. Im Leiden dieser Welt, in der Bedrohung durch das Virus, mit der Hoffnung auf Leben, auf ewiges Leben. Auch wir sitzen an einem Tisch. An seinem Tisch.

Der Spruch für den heutigen Tag steht in Psalm 111

Gott selbst hat alles dafür getan, dass seine Wunder nicht in Vergessenheit geraten. Gnädig und barmherzig ist der HERR!

LIED: ICH LOBE MEINEN GOTT. (EG 272) (Singen, Lesen, Anhören...)

1. *Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.*

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!*

*(2x)*



2. *Ich singe meinem Gott von ganzem Herzen.*

*Erzählen will ich von all seiner Liebe und preisen seine Gnade.*

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Ich freue mich ...*

3. *Ich danke meinem Gott von ganzem Herzen.*

*Erzählen will ich, dass er alle Menschen in seinen Händen trägt.*

*Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.*

*Ich freue ...*

## ÜBERLEITUNG

*Der Tisch ist gedeckt. Brot und Wein (-traubensaft), Käse und Gemüse, Salz.*

*So ähnlich war das vor 2000 Jahren bei Jesus und seinen Jüngern.*

*Sie feierten zusammen das Passafest. Sie erinnerten sich an die Nacht in Ägypten, als Israel aus seiner Gefangenschaft auszog.*

*Jesus war ein Mensch wie wir. Er hatte viel erlebt. Er hat sich eingesetzt für die Kranken, für die Kinder, für Leute mit schlechtem Ruf.*

*Auch wir haben uns in den letzten Tagen eingesetzt für andere, auf vieles verzichtet. Und wir haben viel Zuwendung bekommen. Das ist Grund zum Danken und zum Weiterbeten.*

## GEBET

Lasst uns beten:

Jesus Christus!!

Ich bin hier.

Und du bist hier.

Ich bete zu dir.

Und weiß: ich bin verbunden.

Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Heute am Gründonnerstag.

In der Erinnerung an das letzte Mal,

als du, mit deinen Jüngern zusammen warst.

Wir erinnern uns an dein letztes Mahl,  
deine letzte Mahlzeit mit den Freunden.

Jesus, ich bin hier.

Und du bist hier.

Das genügt.

Und ich bringe dir alles, was ist.

*Stille*

Höre auf unser Gebet. Amen.

## LESUNG: MATTHÄUS 26

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?

Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm. Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;

das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

## GEDANKEN

Die Geschichte vom Bäcker im Paris haben wahrscheinlich ganze Generationen von Konfirmandinnen und Konfirmanden gelesen oder von ihrer Pfarrern vorgelesen bekommen. Immer mit der Frage verbunden, was macht das Abendmahl eigentlich zum Abendmahl? Ist es die Kirche? Ist es der Pfarrer? Sind es die schönen goldenen Kelche, das Feierliche... oder ist es vielmehr die Gemeinschaft? Die Konfis kommen meistens zu ganz unterschiedlichen Ansichten und so darf und soll das auch sein. Es zeigt das Abendmahl gibt es nicht nur auf eine richtige Weise.

Ich feiere gerne Abendmahl in der Kirche. Mit Orgel und Gesang. Schön feierlich und festlich. Diese Geschichte erinnert mich daran, dass es auch mal anders geht. Gerade in diesen schweren Tagen, tut es mir gut, mich daran zu erinnern.

### *Der Bäcker von Paris*

*An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: „Dummerei ...“ Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße, zum Beispiel der Omnibusfahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. „Sie sehen sehr bedrückt aus“, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer. „Ich habe Angst um meine kleine Tochter“, antwortete der Busfahrer Gerard. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten*

Stock.“ „Wie alt?“ fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre“, antwortete Gerard. Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. „Essen Sie mit mir“, sagte der alte Bäcker zu Gerard, „ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.“ Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: „Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus – sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.“ Und die Frau nahm das Stück Brot und aß mit den beiden.

## GEMEINSAMES ERINNERN DES LETZTEN ABENDMAHLS

Betrachtung von Brot und Wein(-Traubensaft)

Eine/r: Auf unserem/meinem Tisch liegt Brot. Wir brauchen Brot zum Leben. Brot macht satt. Es erinnert uns an Jesus. Er hat gesagt: ich bin das Brot des Lebens.

Auf unserem/meinem Tisch steht Wein-(Traubensaft). Wir genießen ihn. Er schmeckt nach der Freundlichkeit Gottes, der uns und alles geschaffen hat.

Heute erinnern wir uns, wie es damals war.

Ein/e andere/r: *In der Nacht, als Jesus verraten wurde und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte und brach es, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.*

Gemeinsam essen wir das Brot und sprechen miteinander beim Essen:

Alle: Das Brot des Lebens, Christus für dich.

Ein/e andere/r: *Ebenso nahm er auch den Kelch, dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut zu meinem Gedächtnis.*

Gemeinsam nehmen wir /nehme ich den Becher und spreche/n (beim Trinken): Alle: Der Kelch des Heils, Christus für dich.

Es folgt eine Mahlzeit, bei der wir gemeinsam essen und trinken.

## DANK UND FÜRBITTEN

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir danken dir –

In Brot und Wein haben wir deine Kraft gespürt.

Du bist uns ganz nah gekommen.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wie gerne würden wir die Ostertage zusammen verbringen.

Wir denken an sie.

Was tun sie gerade.

*Stille.*

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

*Stille.*

Wir denken an alle Kranken.

Besonders an diejenigen in Krankenhäusern und in Alten- und Pflegeheimen, die keinen Besuch haben können.

*Stille.*

Wir denken an alle, die helfen. In Pflegeheimen, in den Häusern und überhaupt.

Sie setzen ihre Kraft und ihre Gaben ein für andere.

*Stille.*

Gott.

Wir sind deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft deiner Schöpfung.

Beten zu dir in allem, was ist.

Beten zu dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:



Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## SENDUNG

Einer: Geh durch diese Nächte und Tage,  
komme, was da wolle.

Eine andere: Geh gestärkt, satt in der Seele und frei im Geist.

Wenn es Nacht wird, erinnere dich:

Der das Brot des Lebens teilte, geht mit.

## SEGEN

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Oder:

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Gott da bist.

Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Verbunden. Miteinander.

Mit Gott. Im Glauben. Einatmen. Ausatmen. Und leise sprechen

„Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“

Mehrmals wiederholen und dabei vielleicht lauter werden.

*Stille.*

Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.